Düsseldorfer Zeitung.

N. 63. Donnerstag den 15. März. 1827.

Preußen.

Ein Schreiben aus Berlin vom 6. d. meldet: Am Sonnabend war zum ersten Mal wieder bei Sr. Maj. dem Könige große Mittagstafel. Beim Gehen bedienen sich Se. Maj. nur eines gewöhnlichen Stockes und aus einem Zimmer in das andere eines mechanischen Stuhles mit drei Rädern. Das Modell zu diesem Stuhle ist aus Wetzlar verschrieben worden. Es erinnerte sich nämlich jemand aus der Umgebung Sr. Maj., daß ein Fräulein v. Schaurau vor ungefähr 30 Jahren, zur Zeit des Reichs-Kammergerichts in Wetzlar, in allen Gesellschaften auf einem künstlichen Stuhl erschienen sey. Man zog über diesen Stuhl Erkundigung ein; er fand sich in Nassau vor und nach seinem Modell ist hier ein gleicher Stuhl gebaut worden. — Als Se. Maj. der König sich zum ersten Mal wieder am Fenster des Palais zeigten, versammelte sich bald eine große Menge Menschen. Ein junges Mädchen, Tochter eines sehr angesehenen Bürgers, welche ebenfalls der Neigung, den geliebten Landesvater wiederzusehen, nicht widerstehen konnte, glitschte bei dem Hinaufsehen aus, fiel und brach das Bein. Der König, der den unglücklichen Fall sah, schickte sogleich den anwesenden Leibarzt hinab und ließ das junge Mädchen in das Palais und dann in einem Königl. Wagen nach Hause bringen. Se. Maj. haben der Kranken Bandagen und mehrere andre Erleichterungsmittel zustellen lassen.

Deutschland.

Mainz, vom 10. März.

Nach Verlauf von 3 Wochen werden wir drei neu gefertigte Dampfschiffe in unsern Hafen einlaufen sehen, wovon das eine für die Thalfahrt von hier bis Köln und retour, das andere für die Bergfahrt bis Mannheim und retour, und das dritte für die Mainfahrt bis Frankfurt und zurück bestimmt ist; sie sollen mit Restaurationen und jeder Art von Gemächlichkeiten versehen werden, um Reisende sowohl als auch ein gewisses Güter-Quantum an Bord zu nehmen, und an noch zu bestimmenden Tagen, regelmäßig ihre Reise beginnen. In wie fern nun diese neue, allerdings glänzende Art den Strom zu befahren, sich bei niederem Wasserstande realisiren, und für den großen Kostenaufwand ergiebig beweisen wird, muß die Folge lehren.

Königreich der Niederlande.

In dem Haag hat sich ein Verein zur Einsammlung von Beiträgen für 1500 Landbewohner gebildet, welche sich nach dem Bruche des Dammes bei Ochten, nach der unbemittelten Stadt Culemburg flüchten mußten, wo die Regierung kaum für den einstweiligen Unterhalt dieser Unglücklichen sorgen konnte. Uebrigens hat man von keinen weiteren Unglücksfällen gehört.

Portugal.

Außer Tra-los-Montes, wo noch viel Unordnung herrscht, ist Portugal ruhig, trotz der allerwärts bestehenden Intriguen, deren Hauptherd in Lissabon selbst ist. — Man spricht viel von einer fast gänzlichen Veränderung des Ministeriums, bezeichnet aber die Personen nicht, welche diese Stellen besetzen sollen.

Spanien.

In der Madrider Ztg. vom 27. v. M. liest man eine Adresse des Dechants und Kapitels der erzbischöflichen Kirche von Toledo in Antwort auf

---

Miszellen.

Unter den Verehrungen, welche Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge von Hessen bei der neulichen Feier seiner Jubelhochzeit dargebracht wurden, verdient noch nachträglich das Kunstwerk erwähnt zu werden, welches der Bankier, Hr. Anselm von Rothschild aus Frankfurt, überreichen zu dürfen die Vergünstigung erhielt. Es besteht dasselbe in einem großen goldenen Pokal von der geschmackvollsten Arbeit, der in seinem Fuße ein Uhrwerk enthält, das beim Einschenken des Weins mehrere Melodien spielt.

Bei der Darstellung des berühmten Thierstükkes „Joko" auf dem Theater zu Breslau wurde endlich die herabgewürdigte Bühnenkunst, wenn auch nicht ästhetisch, doch kräftig gerächt. Als der Affe, in der Person des Wiener Thierspielers Mayerhofer, erschien, empfing ihn das Parterre mit einer furchtbaren Kartoffel-Batterie, er mußte eiligst hinter die Koulissen fliehen, und verließ auch unverzüglich die Stadt.

Bei der Legislatur des Staats Newyork hat General M'Clur neulich eine Bill eingebracht, die Steuer auf Hunde abzuschaffen und auf Hagestolze zu legen. Die alten Herren hielten darauf eine Versammlung und beschlossen eine Bittschrift an die Legislatur, sie gegen eine solche Erniedrigung zu beschützen.

das bekannte Manifest vom 11. Jan. „Wenn Ew. Maj., heißt es in dieser Adresse, zu den Waffen rufen, so wird das Kapitel, in Liebe zum Throne vereinigt, sich immer mehr und mehr beschränken, denn die Sache der heil. Religion, zu der es sich bekennt, und der Erhaltung des Thrones Ewr. Maj. sind eine und dieselbe; und wenn die Pflichten, welche jene vorschreibt, ihm nicht gestatten, dem Donner der Kanonen nachzueilen, so wird es seine Bitten und Gelübde zum Gott der Siege vervielfältigen, daß er Ewr. Maj. den Sieg über Ihre Feinde verleihen wolle und den Ruhm, sie wie Staub verschwinden zu sehen, und alles zu Ihrer Verfügung stellen, was es besitzt, zum Dienste Ewr. Majestät und der Sache der Kirche.“ — Eine ähnliche Adresse hat der Stadtrath von Toledo an Se. Maj. gerichtet. „Toledo, heißt es in derselben, kennt die Wichtigkeit jener weisen Maaßregeln, so wie die Vermehrung der Ausgaben, welche sie für den Staat herbeiführen. Allein was bedeuten diese, wenn es sich um seine Erhaltung, den Bestand seiner Gesetze und die Bezwingung der alles Glück und alle Wohlfahrt zerstörenden Anarchie handelt? Das spanische Volk weiß, welche Wirkungen die Verfügungen einer Regierung erzeugt haben, die sich mit der Macht des Dolches befestigen wollte und die grausamste Tyrannei einführte, obgleich sie selbe mit dem schmeichelnden Namen der Freiheit zu vermummen suchte. Toledo, das zu allen Zeiten Proben seiner unerschütterlichen Treue gab, wird die Opfer nicht scheuen, welche zur Aufrechthaltung der souveränen Rechte Ewr. Maj., der Grundlage der Monarchie und der Ehre Spaniens nöthig werden könnten, und bietet seine ganze Habe und den letzten Blutstropfen zur Vertheidigung dessen, was so heilig ist, an.“ (So kann die Regierung im Falle eines dem Nationalsinne entsprechenden Krieges auf die kräftigste Mitwirkung aller Stände rechnen.)

Frankreich.

Paris, vom 11. März.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid (schreibt die Etoile) melden, daß ein Korps portugiesischer Geflüchteten, welches sich nach einer abermaligen Niederlage nach Castillien gezogen, wieder nach Portugal zurückgekehrt sey, sobald es erfahren, daß der General Monet anrückte, um dasselbe zu entwaffnen.

Die angeblich in dem zu Rozas in Estramadura in Kantonirung liegenden Gardejägerregiment entdeckte Verschwörung beschränkt sich auf die Verhaftung einiger Soldaten, die ein auf Halbsold stehender Hauptmann beredet hatte, mit Waffen und Gepäck nach Portugal überzugehen.

Die seit mehreren Jahren zu Barcellona befindlichen italienischen Flüchtlinge haben den Befehl erhalten, Spanien zu verlassen.

Die königl. Freiwilligen (deren Organisation und Ausrüstung im ganzen Lande auf das nachdrücklichste anbefohlen worden) haben sich nach dem Pardo begeben, wo sie in Gegenwart des Königs, welcher ihnen entgegengekommen war, Manövers ausführten. Ihre Artillerie, welche sie begleitete, that viele Schüsse. — Die Infantin Donna Francisca ging lange zu Fuße in ihren Reihen umher. Nach ihrer Rückkehr gab man ihnen zwischen Madrid und dem Pardo ein Gastmahl im offenen Felde, dessen Kosten die Munizipalität bestritt, und während dessen der König und die Königin von neuem zu ihnen kamen.

— Heute wurde in der Gallerie der ägyptischen Alterthümer eine Mumie eröffnet, die sich durchaus gut erhalten hatte, und deren Alter man auf mehr als 3000 Jahr anschlägt.

Großbrittanien.

Es wird für die Gutsbesitzer nicht ohne Interesse seyen, zu vernehmen, wie sich der Korrespondent eines geschätzten deutschen Blattes über die in den englischen Getreidegesetzen vorgeschlagenen Abänderungen ausspricht, nämlich: Der so lange erwartete Tag (der 2. März) der Aussöhnung zwischen den streitenden Interessen der Städter und der Landbauer, der Fabrikherren und der Grundeigenthümer, ist endlich erschienen, und die Minister haben der Nation den Plan vorgelegt, nach welchem von nun an der Getreidehandel Englands seine Richtung nehmen soll. Getreidehandel im weiteren Sinne läßt sich eigentlich bei dem erkünstelten Zustande unsers Landes nicht denken; das Augenmerk eines brittischen Ministers muß nur auf Mongeljahre gerichtet seyn. Hiebei den nachtheiligen Folgen einer plötzlichen Steigerung der Preise vorzubeugen, und sich vor einer zu großen Abhängigkeit von andern Ländern zu bewahren, ist die Hauptrücksicht, die ihn bei seinen Planen leiten muß. Die Getreideeinfuhr ist nunmehr erlaubt, und die gehässigen Verbote und Ausschließungsgesetze sind aufgehoben. Eine Scala der Preise, nach welcher wöchentlich die Zölle auf- oder abwärts gerichtet, erhöht oder herabgesetzt werden, soll an ihre Stelle treten, und insofern athmet das neue System einen freisinnigern Geist; aber der Schutzzoll für das Hauptbedürfniß Englands, den Weizen, ist so hoch gestellt, daß er auf Jahre hinaus als ein Verbotzoll gelten kann, wenn nicht etwa ein Mißwachs oder schwerer Krieg die Preise in die Höhe treiben. (Folgen nun die bekannten Preise, nach welchen die Zoll-Scala ab- und aufwärts geht.) Wenden wir nun die neue Scala auf Wei-

---

Schwestermord.

Ein junger Russe von P——ci hatte in Kurzem, durch den Umgang von Buhlerinnen, Wüstlingen und Spielern von Profession, sein nicht unbedeutendes Vermögen verschwendet. Er hatte eine Schwester, die das Gegentheil von ihm, ein Muster der Sittsamkeit, der Bescheidenheit und eine regelmäßige Haushälterin war. Sie hatte ihrem Bruder zwar einige Unterstützung zufließen lassen, aber sie fühlte keinen Beruf, ihn in seiner rohen Lebensweise zu bestärken und hoffte, daß die Noth, in die er sich leichtsinnig und muthwillig gestürzt, ihn nach und nach auf die rechte Bahn, von der er gewichen war, zurückbringen und ihn noch zu einem nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft machen würde.

Die Geschwister waren deßhalb gespannt; aber der Bruder näherte sich der Schwester, zeigte Reue, gelobte Besserung und es fand eine völlige Versöhnung statt. Er besuchte nun fast täglich die Schwester. Sie wurde plötzlich krank, ihre Dienstboten fanden sie leblos; man eilte zu dem Bruder, er war, da sie unverheirathet lebte, ihr nächster Verwandte und Erbe. Er kam, sah die Erstarrte, äußerte seinen Schmerz über den erlittenen Verlust, und traf nun sogleich Anstalten zu ihrer Beerdigung.

Die Leiche stand bereits vor dem Altar im Sarge, als eine Freundin der Verstorbenen zufällig durch den Wohnort derselben fuhr und auf die Nachfrage nach solcher, die traurige Nachricht erhielt, daß sie gestorben sey. Man sagte der Freundin:

zen an, so ergibt sich nach dem Durchschnittspreise dieser Getreidegattung während der letzten Woche von 53 Sh. 8 D., daß der Zoll hierauf 34 Sh. seyn würde. Fügt man noch die übrigen Unkosten an Fracht, Versicherung, Provision u. s. w. hinzu, so würde der Absender für seinen Weizen kaum mehr als 14 Sh. für das Quarter oder 50 Thaler für die Last erhalten; ein Preis, wofür der Weizen nicht einmal in Odessa oder Krakau zu haben ist. Die Durchschnittspreise der letzten sechs Jahre, von 1821 an, zeigen nur zwei Jahre, 1824 und 1825, in welchen fremder Weizen nach jener Scala mit Vortheil hätte eingeführt werden können. Das neue Gesetz kann von den Landeigenthümern nur mit Dank angenommen werden, weil es ihnen einen Schutz verleiht, den Viele unter ihnen kaum erwartet hatten. Die Minister mußten die Kraft dieser wichtigen und einflußreichen Parthei im Staate berücksichtigen, aber dem Gewerbwesen ist damit nicht geholfen. Der übrigen Landesindustrie gibt das neue Gesetz keine Erleichterung, und wir werden sehr bald Klagen neuer Art hören. Die Fabrikherren und mit ihnen ihre Arbeiter, glaubten die Stockung ihrer Gewerbe den bisherigen Getreidegesetzen zuschreiben zu müssen, und doch waren die Preise seit den letzten Jahren hier so niedrig, daß sie auch nach dem neuen Plane jede Zufuhr unmöglich machen. Der Fabrikant müßte demnach Jahre des Mißwachses wünschen, die das Getreide über den Preis von 60 Sh. hinauftreiben, weil nur dieser den Ausländer veranlassen könnte, seinen Weizen nach Großbrittanien zu führen, und die Zahlung eines hohen Zolles zu wagen. Der Vortheil, welchen jener durch einen rascheren Absatz seiner Manufakturen an den Ausländer erlangen würde, muß aber dann wieder durch die größere Theurung des Brodes, und somit des Arbeitslohnes, eine Schmälerung erleiden, und wir nehmen hierdurch wahr, wie wenig Gutes die arbeitenden Klassen von dem neuen Gesetze sich versprechen können. Nichtsdestoweniger haben die Minister doch nun Einen Schritt für die Freiheit des Getreidehandels gethan. Das unerträgliche Maximum des Hungerpreises von 80 Sh. ist abgeschafft, und bei 70 Sh. hört schon der Zoll vom Weizen auf. Das ganze Verbotsystem wird abgeschafft, und bei allen andern Getreidegattungen ist die Scala vortheilhafter für das Ausland gestellt. Man darf nicht vergessen, daß unsere Minister nur das brittische Interesse im Auge haben durften. Der neue Plan ist äußerst künstlich und tief durchdacht; ist er nicht von Mängeln frei, so ist er doch vielleicht der beste, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Landes gewählt werden konnte. Der erste Eindruck, den das neue Gesetz auf das Publikum hervorbrachte, scheint günstig, und es ist wenig Zweifel, daß das Oberhaus nicht in dessen Annahme willigen sollte.

Düsseldorf, vom 15. März.

Der Rhein ist seit gestern wieder 1 Fuß 5 Zoll gestiegen. Er steht heute Morgen 19 Fuß 6 Zoll.

An
A + N. — und Artemidorus secundus.

So hat Euch denn der Strahl des Göttlichen,
Der in dem Stücke leuchtet, ganz durchdrungen?
Ach! Ihr gehört ja auch zum herrlichen,
Zum deutschen Volk, von dem mein Lied geklungen.
Sehr theuer ist der hehre Beifall mir!
Vor allem aber lieb' ich, daß ich Thränen
Der Rührung
Entlockt den süßen Augen unsrer Schönen!

L.

Anzeigen.

Der früher angezeigte freiwillige Verkauf in der Behausung des Weinwirthes Hansen auf dem Burgplatz wird heute fortgesetzt.

Der Gerichtsvollzieher
Heinrich Franck.

Bekanntmachung.

Die Direktion der hiesigen Lesegesellschaft wird die an sie zu machenden als gültig anerkannten Forderungen jederzeit gleich baar bezahlen, und ladet demnach hierdurch ein, sowohl diese rückstehenden Rechnungen noch im Lauf dieses Monats zur Zahlungs-Anweisung einzusenden, als auch in eben der Art damit fortzufahren, indem Forderungen, welche nicht in jedem laufenden Monat eingehen, später unberücksichtigt bleiben werden.

Düsseldorf, den 13. März 1827.

Literarische Anzeige.

Die unterzeichnete Buch- und Verlags-Handlung ist gesonnen, die Anschaffung des

Rheinischen
Conversations-Lexicons,

wovon sich der neunte Band bereits unter der Presse befindet, unter nachfolgenden Bedingungen zu erleichtern.

Sie hält es für überflüßig, den Werth eines Werkes, dessen praktischer Nutzen durch den Anwachs von beinahe 8000 Subscribenten anerkannt ist, und zu dessen zweckmäßiger, und den Forderungen des Publikums entsprechender Vollendung der Verleger dieser Tage durch die Gnade Sr. Majestät des Königs von Preußen, die ihm die goldene Medaille verlieh, ist aufgemuntert worden, weitläufig auseinander zu setzen.

1) Sie stellt den Pränumerations-Preis für alle 12 Bände, jeder Band 50 gr. 8vo Bogen stark, wieder auf 12 Thaler preuß. Cour., wogegen die erste Abtheilung, die ersten 4 Bände enthaltend, gleich, die zweite Abtheilung, vom 5ten bis 8ten Bande (von welchen der 5te auf's neue gedruckt werden muß) mit Ende des Monats Mai zu beziehen. Die dritte Abtheil., welche den 9ten bis 12ten Band enthält, erscheint mit

---

die junge Dame, nach der sie sich erkundigt, solle so eben begraben werden. Sie eilte zur Kirche, wo der Priester bereits den Segen über den Leichnam sprach, und um der Freundin noch einen Abschiedskuß auf die Lippen zu drücken, drängte sie sich zu dem Sarge.

Sie faßte die Hand der Freundin, fand sie welk, aber nicht erstarrt, sie berührte die Wange, und glaubte noch Lebenswärme zu spüren.

Sie bestand nun darauf, mit der Ceremonie innezuhalten, und zu versuchen, ob ihre Freundin nicht vielleicht in's Leben könne zurückgerufen werden. Vergebens. Sie fand weder beim Bruder, noch bei dem Priester Gehör, man erklärte sie für eine Träumerin und zuckte mitleidig die Achseln, über ein Verlangen, das nicht stattfinden könnte. Sie eilte aus der Kirche, wandte sich an die dortigen Behörden, um ihren Wunsch erfüllt zu sehen; aber sie fand kein Gehör. Sie setzte sich nun in ihren Wagen und fuhr zur nächsten Gouvernementsstadt. Hier erzählte sie dem Gouverneur den Vorfall und beschwerte sich über die Weigerung, ihre Bitte zu erfüllen. Der Gouverneur dachte hierin anders, wie die Behörde, wo die Verstorbene gewohnt hatte; er gab ihr sogleich einige Beamte zur Untersuchung mit, sie jagte mit diesen zurück, fand aber ihre Freundin schon in's Grab gesenkt und bedeckt mit Erde.

Die Beerdigung war gleich nach ihrer Abreise geschehen; es war ein Tag bis zu ihrer Rückkehr verflossen und der Bruder hatte bereits die Erbschaft seiner Schwester angetreten. Priester und

Ende dieses Jahrs, jeder Band in Zwischenräumen von 2 Monaten.

2) Fünf Thaler für die erste Abtheilung in vier Bänden, die gleich zu beziehen sind, und sofort die 2te und 3te Abtheil.

3) Ein Thaler zehn Sgr. bei Abnahme eines jeden Bandes.

Diejenigen Freunden, welche die Gefälligkeit haben, Abonnenten auf dieses Werk zu sammeln, erhalten bei Bestellung auf 6 Exemplare das 7te als Frei-Exemplar. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Köln, im März 1827.

Comptoir für Kunst und Literatur.
Joh. Wilh. Spitz.

Oeffentlicher präparatorischer Verkauf.

Kraft eines von der Rathskammer des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf am 22. Jänner des laufenden Jahrs homologirten Familienraths-Beschlusses und auf Anstehen 1) des Ackersmannes Theodor Hüschelrath auf der Schmitte wohnend, Hauptvormundes der minderjährigen Kinder der verstorbenen Eheleute und Ackerwirthe Wilhelm Hüschelrath und Anna Katharina Jansen, bei Lebzeiten am Stockberg, in der Gemeinde Leichlingen wohnhaft gewesen, namentlich: Johann und Theodor — 2) des Factors Johann Peter Pohlig, am Adler wohnend, als ernannten Gegenvormundes dieser Minderjährigen — 3) des Landwirthes Andreas Jansen, wohnhaft im Förstchen, Vater und Hauptvormundes seiner mit seiner verstorbenen Ehefrau Anna Elisabeth geborne Hüschelrath gezeugten noch minderjährigen Kinder, namentlich: Wilhelm und Friedrich — 4) des Webers Peter Daniel Schmitz, wohnhaft zu Mehlenforst, als gerichtlich angeordneten Gegenvormundes dieser Minorennen — 5) der Maria Katharina Claas, Wittwe des verstorbenen Webers Peter Johann Hüschelrath, Ackersfrau, im Roßlenbroch wohnend, Mutter und Hauptvormünderin ihres mit ihrem vorgenannten Ehemann gezeugten noch minderjährigen Kindes, namentlich: Wilhelmina Hüschelrath und 6) des Webers Adolph Hüschelrath, auf der Windschesheide wohnend, als gerichtlich angeordneten Gegenvormundes dieser Minderjährigen (alle in der Gemeinde Leichlingen wohnend) wird der unterzeichnete Notar

Mittwoch den vierten April des laufenfenden Jahrs, Nachmittags ein Uhr, in der Wohnung des Gegenvormundes Johann Peter Pohlig, am Adler in der Gemeinde Leichlingen,

das den obigen gemeinschaftlich zugehörige, am Stockberg in der Gemeinde Leichlingen, im Kreise Solingen gelegene Landgütchen, zuerst parzellenweise und nachher im Ganzen zum Ankauf ausstellen und dem Meist- und Letztbietenden präparatorisch zuschlagen. — Das befragte Landgütchen, was durch vereidete Experten auf 650 Thaler abgeschätzt ist, besteht aus einem mit der Nummer 468 bezeichneten Wohnhause, Viehstallung, Scheune und 16 Morgen 107 Ruthen 15 Fuß Gründe.

Das Verzeichniß der Gründe, die Taxe und Verkaufs-Bedingungen liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht offen.

Opladen, den 19. Februar 1827.

Deycks.

Bei Starck auf der Bolkerstraße können 2 junge Leute gegen ein Billiges in Kost und Logis aufgenommen werden.

Neustadt, am 14. März 1827.

Sanft entfloh zum bessern Leben
Unsrer Mutter Geist heut hin;
Der wir kindlich treu ergeben,
Für ihr liebevolles Streben,
Immerfort mit Kindessinn.

Hart war uns die Trennungsstunde,
Wo die Sterbeglocke schlug;
Doch sie läßt die tiefste Wunde,
Unserm Vater, den die Kunde,
Auch beinah' zu Grabe trug.

Greis von jetzo achtzig Jahren,
Trauert er an ihrem Sarg,
Wünscht nur mit ihr heim zu fahren,
Mit ihr, die seit so viel Jahren
Freuden theilte, Kummer barg.

Sehnsuchtsvoll zu ihr hinüber
Schwebt sein Aug stets himmelan;
Stündlich wird sein Blick nur trüber,
Und ihm diesseits nichts mehr lieber
Als der Mutter sich zu nahn.

Gatte und Kinder der Seeligen
Müllem.

Da ich neulich wegen des Eisgangs und darauf gefolgten hohen Wassers nicht nach Düsseldorf kommen konnte, so hat sich ein Gerücht entsponnen, als ginge ich nicht mehr; dieses möchte ich hiedurch gern widerlegen, u. zugleich bitte ich, da mein Vater leider noch krank ist, darauf auch gefälligst Rücksicht zu nehmen und mir gütigst die Aufträge zu schenken.

Friedrich Biebel.

Ganz süßer Kabliau ist so eben wieder angeommen bei

Joh. Ph. Müller,
Marktstraße zur Ente.

Das Haus N. 787 in hiesiger Rheinstraße wird auf künftigen halben August pachtlos, und steht solches bis dahin zu vermiethen oder zu verkaufen. Die Expedition dieses Blattes gibt hierüber nähere Auskunft.

Ein an der Alleestraße gelegenes Unterhaus von 4 Zimmern nebst Küche, und im 2ten Stock 2 Zimmer nebst halben Speicher und Keller zu vermiethen und bis 1. Juni zu beziehen; in der Expedition das Nähere.

Auf der Grabenstraße nächst der Mittelstraße sind auf dem zweiten Stock zwei meublirte Zimmer nach der Straße hin zu vermiethen und Ende März zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen und Küche, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und mit 1. März dieses Jahres zu beziehen. Die Expedition sagt an.

Theater-Anzeige.

Freitag den 16. März:

Camilla.

Hr. Freund den Cola als 5te Gastrolle.

Zeugen sagten aus, daß die Beerdigte wirklich todt gewesen sey. Die Freundin machte der Untersuchungs-Commission den Vorschlag, um die Wahrheit dieser Aussagen zu erhärten, die Leiche wieder ausgraben zu lassen. Da dieß bei den Russen für einen Frevel gilt, so fand sie vielen Widerspruch von allen Seiten. Dieser Widerspruch war so heftig, daß die Untersuchungs-Commission dadurch Verdacht schöpfte, und darauf bestand, das Grab zu öffnen. Hier fand man die vermeintliche Todte mit zerfleischtem Gesicht, und Spuren der Nägel in dem Deckel des Sarges, erstickt.

Jetzt wurde der Bruder verhaftet, er gestand endlich, daß er seiner Schwester einen Schlaftrunk beigebracht und sie als Scheintodte habe begraben lassen, um der Erbe ihres Vermögens zu werden. Der Priester hatte die Beerdigung aus Eigennutz so beeilt, weil er in das Geheimniß eingeweiht, und ihm dafür eine ansehnliche Summe versprochen worden war.

Beide wurden dem Gerichte übergeben und büßten ihr Verbrechen mit dem Tode.

Der Schneeball.

Der Schneeball und das böse Wort,
Sie wachsen, wie sie rollen, fort.
Eine Handvoll wirf zur Thür hinaus,
Ein Berg wird's vor des Nachbars Haus.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.